

**Auszug**

**8. Häufig ist es jedoch das Kind, das den Kontakt zum anderen Elternteil ablehnt.**

**Was dann? Sollen Eltern ihre Kinder dann zum Kontakt mit dem Vater oder der Mutter zwingen.**

Der Wechsel des Kindes von einem zum anderen Elternteil kann als Seismograph gesehen werden. Hier wird das Ausmaß der bestehenden Probleme sichtbar. Häufig ist es das Kind, das sie ausagiert, indem es den Kontakt zum anderen Elternteil verweigert. Das heißt aber in aller Regel nicht, dass es den anderen Elternteil nicht mehr liebt oder tatsächlich keine Kontakte mehr will.

Insbesondere kleine Kinder müssen lernen mit der Situation umzugehen, die Mutter verlassen zu müssen um den Vater sehen zu können und umgekehrt. Oft genügt es dann die Übergabesituation kindgerechter zu gestalten. Das kann bedeuten den Vater in die Wohnung zu bitten, anstatt das Kind wie ein Paket vor der Haustür abzustellen. Hat das Kind die Gelegenheit, mit dem Vater erst wieder ein wenig warm zu werden und zieht sich die Mutter langsam aus dem Geschehen zurück, dann ist es meist kein Problem mehr, dass das Kind mit dem Vater mitgeht.

Oder die Zeitabstände sind zu lang. Dadurch wird das Kind immer wieder der Erfahrung ausgesetzt, der andere habe es jetzt endgültig verlassen, was dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung im Wege steht. Hier wäre die richtige Intervention die Zeitabstände zu verkürzen, mehr Nähe herzustellen, indem der andere Elternteil mehr in die Elternaufgaben integriert wird.

Manchmal ist das Kind aber zwischen die Fronten geraten und lehnt deshalb den Kontakt mit dem anderen Elternteil ab. Die meisten Kinder geraten in einen Loyalitätskonflikt, wenn die Partnerschaft der Eltern zerbricht. Sie wissen dann nicht, ob sie weiterhin beide Eltern lieben dürfen. Sie sind dann auf die Unterstützung beider Eltern angewiesen. Jeder Elternteil muß dem Kind erlauben den anderen weiterhin zu lieben und diese Liebe offen zu zeigen. Sie müssen dem Kind vermitteln, daß es in Ordnung ist, dem anderen Elternteil gegenüber anders zu empfinden als er/sie selbst.

Manchmal bleibt diese Hilfe der Eltern aus oder ein Elternteil (meist der betreuende) benutzt den Loyalitätskonflikt des Kindes bewußt oder unbewußt dazu, den anderen Elternteil aus dem Leben des Kindes auszugrenzen. Dann kommt es zur Entwicklung eines **PA-Syndroms** beim Kind: der Aufspaltung der Eltern in einen geliebten (guten) und einen angeblich gehassten (schlechten, bösen) Elternteil.

Meist ist die Mutter der bevorzugte Elternteil und das Kind gibt vor, vom Vater nichts mehr wissen zu wollen. Tatsächlich liebt das Kind den Vater weiterhin. Es verleugnet seine Zuneigung zu ihm, um sich dem manipulierenden Elternteil gegenüber loyal zu zeigen. Die Ursache für das ablehnende Verhalten des Kindes liegt nicht in der Beziehung zum abgelehnten Elternteil, sondern in der Beziehung zum bevorzugten Elternteil.

## **9. Wie funktioniert das, wie muß man sich das vorstellen?**

Bei der Entwicklung eines PA-Syndroms spielt Angst eine große Rolle. Manchmal ist es auch Hass oder Rache, was Eltern so handeln lässt. Die Beziehung des Kindes zum anderen Elternteil soll unterbrochen werden, um die eigene Angst zu reduzieren bzw. um das Bedürfnis nach Rache zu befriedigen oder Hassgefühle auszuleben. Dazu wird das Kind mißbraucht. Es wird erwartet, daß das Kind genauso empfindet und handelt, wie der manipulierende Elternteil. Es wird nicht wahrgenommen, daß das Kind auf die innere Verbundenheit mit dem zweiten Elternteil angewiesen ist.

Mittel, die dazu benutzt werden, sind die Unterbrechung des Kontakts zum Vater und seine Abwertung als Person: *er ist ein Lügner, Versager, Betrüger usw.* und als Erzieher: *er sorgt nicht gut für dich, versteht dich nicht, passt nicht gut auf dich auf.* Das Kind erhält die Botschaft, die Zuneigung, die du dem Vater gegenüber empfindest, ist falsch. Er ist keine liebenswerte Person. Der mangelnde Kontakt zwischen Vater und Kind verhindert, daß das Kind eigene (andere) Erfahrungen mit ihm macht. Deshalb hört das Kind mit der Zeit auf, sich auf seine Empfindungen und Gefühle zu verlassen und lebt schließlich die Gefühle des manipulierenden Elternteils. Das jedoch geht zu Lasten der Autonomieentwicklung des Kindes und der Vater-Kind-Beziehung.

## **10. Woran kann man erkennen, ob die Ablehnung manipuliert ist?**

Ein untrügliches Erkennungszeichen ist, daß das ablehnende Verhalten geringer wird, je weiter der manipulierende Elternteil weg ist. Es kann also durchaus sein, daß das Kind den Kontakt mit dem anderen Elternteil ablehnt, solange sich beide Eltern im Raum befinden oder der manipulierende Elternteil vor der Tür sitzt. Daß das Kind aber problemlos Kontakt mit dem anderen Elternteil aufnimmt, wenn der manipulierende Elternteil weit weg ist.

Ein weiteres Merkmal ist, daß Mimik/Gestik und Gesagtes nicht zusammenpassen. Das Kind lächelt beispielsweise wenn es sagt, daß es traurig sei, wenn es den Vater besuchen müsse.

Oder die Gründe für das ablehnende Verhalten beruhen auf gehörten Ereignissen, nicht auf selbst erlebten. "Meine Mama hat gesagt" ...

Oder die Ablehnungsgründe sind lapidar und würden unter normalen Umständen niemals für ein solches Verhalten ausreichen. z.B. ich muß dort immer den Tisch abräumen, ich habe dort kein eigenes Zimmer usw.

## **11. Welche Manöver werden angewandt, um den Kontaktabbruch zu erreichen?**

Häufig ziehen manipulierende Eltern aus, ohne dem anderen mitzuteilen, wo sich das Kind befindet. Oder es werden immer neue Gründe gefunden, warum Kontakte (noch) nicht stattfinden sollen. Häufig wird dann argumentiert, das Kind brauche Ruhe/Zeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Besuche des Kindes beim Vater sollten erst dann stattfinden, wenn das Kind in der Lage ist, diese psychisch zu verkraften. Symptome, die das Kind aufgrund der Trennungssituation zeigt, werden als durch den anderen Elternteil verursacht beschrieben: "Patrick ist vor den Besuchen bei seinem Vater immer sehr nervös. Und wenn er zurückkommt, dann dauert es manchmal Tage, bis ich ihn wieder in der Reihe habe. Sein Vater versteht es einfach nicht, richtig auf ihn einzugehen. Er macht Dinge mit ihm, die den Jungen überfordern und aufregen. Deshalb halte ich es für das Beste für das Kind, wenn er künftig weniger Kontakt zu seinem Vater hat oder die beiden sich vorerst nicht sehen."

Ziel ist es, die eigene Beziehung zum Kind stärken, indem die andere geschwächt wird. Es geht darum, sich die dafür notwendige Zeit zu verschaffen. Deshalb werden bestehende Gerichtsentscheidungen entweder zu Lasten des anderen Elternteils ausgelegt, oder einfach ignoriert. Es werden immer neue Gründe gefunden, warum die Gerichtsentscheidung nicht umgesetzt werden kann. Alle anderen Dinge (z.B. Kindergartenbesuch, Besuch bei Freunden, Geburtstage entfernter Verwandter oder Bekannter, selbst bestimmte Fernsehsendungen) sind wichtiger, als die Beziehungspflege mit dem Vater.

Meist wird sehr viel Wert darauf gelegt, daß der Wille des Kindes beachtet wird. Manipulierender Elternteil **und** Kind betonen, daß es die eigenständige und unbeeinflusste Entscheidung des Kindes ist, den anderen Elternteil nicht zu besuchen. Dann ist beispielsweise zu hören: "Der Junge weiß halt was er von seinem Vater zu halten hat. Ich kann verstehen, daß er ihn nicht besuchen will". Anstatt Verantwortung für das Zustandekommen der zweiten Elternbeziehung zu übernehmen, versichert der manipulierende Elternteil dem Kind seine Unterstützung bei der Durchsetzung seines Willens: "Wenn du deinen Vater wirklich nicht besuchen willst, kannst du auf mich zählen. Ich werde alles tun, damit du zu deinem Recht kommst".

## **12. Welche Manöver werden angewandt, um das Bild im Kind zu verändern?**

-Eine sehr effektive Methode ist, das Kind einer double-bind Situation auszusetzen. D.h. das

Kind erhält verbal die Botschaft: wenn du willst, kannst du deinen Vater besuchen. Durch Gestik/Mimik wird ausgedrückt: wenn du mich liebst, bleibst du. Die nonverbale Botschaft ist die stärkere, deshalb reagieren die Kinder in der Regel auf diese.

-Wenn das Kind über tolle Erlebnisse mit dem anderen Elternteil berichtet, dann wertet sie der manipulierende Elternteil ab, indem er sie als trivial, unbedeutend oder gefährlich bezeichnet.

-Die Bemühungen des abgelehnten Elternteils mit seinem Kind in Verbindung zu bleiben, werden als "Schikane" bezeichnet. Er wird zum "Störenfried" und "Unruhefifter". Je jünger das Kind ist, um so wahrscheinlicher ist es, daß es solche Bewertungen übernimmt, weil es noch nicht in der Lage ist, Situationen eigenständig einzuschätzen.

- Oder es wird behauptet, dem Vater gehe es bei seinen Versuchen Kontakt zu halten, gar nicht ums Kind, sondern darum Macht auszuüben. Dem Kind wird nicht vermittelt, daß der andere aus Liebe zu ihm so handelt.

-Es werden Angstszenarien initiiert, ohne realen Hintergrund. Beispielsweise werden die Kinder instruiert, die andere Straßenseite zu benutzen, wenn sie dem anderen Elternteil begegnen oder vor ihm wegzulaufen oder sich zu verstecken, ihm die Tür nicht zu öffnen. Dadurch wird dem Kind vermittelt, dein Vater ist jemand vor dem man Angst haben muß.

-Dem anderen Elternteil wird nicht erlaubt an wichtigen Ereignissen, die das Kind betreffen teilzunehmen, dadurch wird nicht nur die Vater-Kind-Beziehung geschwächt, das Kind erhält auch die Botschaft, dein Vater ist eine unerwünschte Person.

-Aus der Umgebung des Kindes wird alles verbannt, was es an den anderen Elternteil erinnern könnte. Es gibt keine Bilder von ihm und es wird, wenn überhaupt, nur in negativer Weise über ihn gesprochen. Seine Geschenke dürfen nicht angenommen werden bzw. müssen zurückgebracht werden.

### **13. Was raten Sie abgelehnten Vätern?**

Ich möchte sie ermuntern, sich für den Erhalt der Beziehung zum Kind einzusetzen. Für Kinder ist es in aller Regel besser die Gewissheit zu haben, einen Vater zu haben der für sie kämpft, der sich für sie einsetzt, als einen Vater zu haben, der sich nicht kümmert, der sich ihnen gegenüber gleichgültig zeigt.

Leider wird ausgegrenzten Vätern häufig geraten, sich zurückzuziehen, Mutter und Kind Zeit zu geben, abzuwarten, bis das Kind von selbst den Wunsch nach Kontakt äußere. Dieser Rat ist jedoch falsch. Die Entwicklung eines PA-Syndroms ist ein prozesshaftes Geschehen. Je länger das Kind dem manipulativen Verhalten ausgesetzt ist, je schwieriger wird es, das Syndrom zu stoppen.

Der Vorwurf, Väter handeln konfliktverschärfend, wenn sie auf Kontakte zu ihren Kindern bestehen, ist unberechtigt. Vielmehr steht das Handeln des Vaters in Einklang mit den kindlichen Interessen und stellt eine adäquate und notwendige Antwort auf ausgrenzendes Verhalten dar.

Der erfolgversprechendste Weg ist familientherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dazu ist die Einsicht aller Familienmitglieder notwendig, daß dies im Interesse des Kindes notwendig ist. Meist lehnt der manipulierende Elternteil jedoch eine Teilnahme ab. Dann ist der abgelehnte Elternteil auf die Hilfe des Gerichts angewiesen. Wichtig ist, daß die Gerichte zu keiner Zeit zulassen, daß die Kontakte zwischen Kind und abgelehntem Elternteil unterbrochen werden. Es ist die gerichtliche Anordnung der Kontakte, was dem Kind den notwendigen Freiraum gibt, sich für die Beziehungspflege zu entscheiden. Das Kind muß dann sein Verhalten dem manipulierenden Elternteil gegenüber nicht rechtfertigen. Eine gerichtliche Umgangsanordnung und die Bereitschaft solche Entscheidungen notfalls gegen den Willen des manipulierenden Elternteils durchzusetzen, helfen nicht nur dem Kind. Sie stellen einen Appell an das verlorengegangene Unrechtsbewußtsein des manipulierenden Elternteils dar. Denn er ist sich in der Regel nicht darüber im Klaren, was er dem Kind und dem anderen Elternteil nimmt.